

# Adventsgeschichte 2020



*Es ist Dienstag, der erste Dezember, als es kurz vor acht Uhr abends an der Haustüre von Alpha läutet. Mike kommt zu Besuch. Alpha öffnet die Tür.*

- A: Tschau, Mike, schön, dass du gekommen bist. Aber warum hast du denn deinen Koffer dabei?
- M: Hey, Alpha! Ich habe die Fotobücher vom letzten Jahr in den Koffer gepackt. So können wir uns wenigstens an die letzte Reise erinnern. Heute wären wir abgeflogen. Schade, dass dieses Jahr wegen Corona alles ins Wasser gefallen ist.
- A: Ja, und wir wollten doch mit Foxtrott Weihnachten feiern, aber der steckt ja immer noch in Mareeba. Komm rein, ich habe eine Überraschung für dich, in etwa zehn Minuten ist es so weit.
- M: Eine Überraschung?
- A: Geh schon mal ins Wohnzimmer, ich hol uns noch was zu trinken. Kaffee?
- M: Ja gerne, mit Milch und Zucker bitte.

*Mike geht ins Wohnzimmer und nimmt schon einmal die Fotobücher aus dem Koffer. Er beginnt herzlich zu lachen, als Alpha ins Wohnzimmer kommt. Sie hat sich einen Schal um ihren langen Hals gewickelt, dabei ist es im Zimmer doch wirklich warm genug. Mike erkennt aber den feinen Stoff der Massai aus Tansania. Ja, letztes Jahr ... Alpha setzt sich zu Mike aufs Sofa und nimmt das Fotobuch zur Hand.*

- M: Stopp, warte, was ist mit der Überraschung?

*Da klingelt es aus dem Laptop und auf dem Bildschirm erscheint:*

**Anruf von Foxtrott: Annehmen?**

# Adventsgeschichte 2020



*In Sekundenschnelle sind Mike und Alpha mit Foxtrott verbunden.*

F: Hallo, ihr beiden! Schön, euch zu sehen.  
*Foxtrott gähnt laut.*

M&A: Tschau Foxtrott!

M: Wow, das ist eine coole Überraschung! Mit dem habe ich nicht gerechnet.

A: Toll, dass du für uns so früh aufgestanden bist. Wie spät ist es denn bei dir?

F: Kurz nach fünf! In drei Stunden muss ich zur Arbeit.

A: Mike hat die Fotobücher von der letzten Reise mitgenommen. Wollen wir sie zusammen anschauen?

F: Oh ja, fangen wir an!

M: Letztes Jahr musste ich hier ja alleine losfliegen, euch habe ich dann unterwegs irgendwo mitgenommen. Am besten erzähle ich euch von den ersten Tagen.

Zuerst bin ich auf meiner Reise im Südsudan gelandet. Mit einem lauten „Kudual“ wurde ich dort von einer Schar Mädchen begrüsst. Ich hatte ein ganzes Netz mit Bällen dabei. Viele Mädchen im Südsudan spielen Boruboru und brauchen immer wieder neue Bälle.

F: Was ist denn Boruboru?

M: Man spielt es ähnlich wie Völkerball. Die Mädchen haben sich riesig gefreut, sie haben sich nämlich auf die Meisterschaften vorbereitet.

Ich konnte auch bei einem Spiel zusehen. Die Girls sind ja so geschickt! Wie sie dem Ball ausweichen können und wie hoch sie dabei springen! *nachdenklich* Ich weiss gar nicht, ob sie die Meisterschaften gewonnen haben.

Danach flog ich weiter nach Kenia.

# Adventsgeschichte 2020



## Kenia

- F: In Kenia hast du mich aufgeladen.
- M: Ja, richtig. Ich habe Hefte, Schulbücher und Stifte nach Kenia gebracht. Zwei Stämme im Norden waren ja so heftig gestritten, dass die Schulen geschlossen hatten.
- F: Und ich habe eine Ziege mit ins Flugzeug gebracht. Das arme Tier war ja ziemlich verstört. Gut, dass du es nicht schon von zuhause mitnehmen musstest.
- M: Ja, den ganzen folgenden Flug über hat sie gemeckert.
- F: Sie war so ungeduldig wie Kinder vor Weihnachten.
- M: Es war toll, dass du dazugekommen bist und ich nicht mehr alleine fliegen musste. Auch wenn es eindrücklich ist vom Himmel herab die Berge und Wälder zu bestaunen, so ist es mit Begleitung noch viel schöner.
- F: *Foxtrott seufzt tief.*  
Ich wäre jetzt gerne bei euch. Hier ist es zwar sehr schön und ich werde an Weihnachten nicht allein sein, aber wir haben nicht einmal einen Adventskranz. Es ist viel zu heiss um Kerzen anzuzünden. Seit Wochen ist es über 30°C hier.

# Adventsgeschichte 2020



*Mike hält das nächste Foto in die Kamera.*

- F: Ach ja, die Ziege haben wir in Uganda wieder ausgeladen. Das war doch ein Geschenk von einem Mädchen aus Australien. Es hatte sein ganzes Geburtstagsgeld gespendet und mir den Auftrag gegeben, es für eine Flüchtlingsfamilie in Uganda zu gebrauchen. Und dann kamen wir auf die Idee mit der Ziege.
- A: Gibt es noch viele Flüchtlinge in Uganda? Der Krieg ist dort doch schon länger vorbei?
- M: In Uganda gibt es sehr viele Flüchtlinge aus den umliegenden Staaten.
- A: Eine Ziege ist dort bestimmt viel wert?
- M: Ja, sie findet ihr Futter selber, gibt Milch und bekommt jedes Jahr ein bis zwei Junge. Die Weibchen kann man dann an andere Familien weitergeben und aus den Männchen gibt es meistens gutes Fleisch.
- F: Die Ziege war ja so froh, als wir in Uganda gelandet sind! Endlich hatte sie wieder festen Boden unter den Füßen. Der Mitarbeiter einer Hilfsorganisation, dem wir die Ziege übergeben haben, hatte zuerst ziemlich Mühe, sie zu halten, so ist sie umhergehüpft! Hoffentlich hat er sie heil ins Flüchtlingslager gebracht.

# Adventsgeschichte 2020



- M: Ohne die Ziege war die Fliegerei wieder viel angenehmer. Unser nächstes Ziel war Tansania.
- F: Mit «hujambo, hujambo» wurden wir dort freudig begrüsst. Die Einheimischen wussten, dass wir ihnen Bibeln bringen würden. Lange hatten sie darauf gewartet und dafür gebetet und sie waren so glücklich, als sie sie in Händen hielten.
- M: Aus Dankbarkeit brachten sie uns den wunderschönen Stoff mit. Er war vom Stamm der Massai im Norden des Landes.
- A: *Alpha hüpfte ganz aufgeregt im Wohnzimmer herum.*  
Schaut her, schaut her! Ihr habt mir auch einen Teil von diesem Stoff geschenkt. Ich habe mir einen tollen Schal aus diesem Stoff genäht. Steht er mit nicht gut? Ich hätte mich so gerne bei ihnen bedankt. Ich liebe die Stoffe der Massai! Es sind so schöne Farben!

# Adventsgeschichte 2020



## Kongo

- F: Am nächsten Tag war es Zeit, dass wir endlich in den Kongo kamen. Schon von oben herab sahen wir die vielen weissen Zelte. Wenn ich nicht gewusst hätte, wieviel Elend unter diesen weissen Tüchern war, hätte ich es ganz hübsch gefunden. Aber es war ein Krankenlager etwas ausserhalb. Damals war es nicht Corona, sie hatten mit Ebola zu kämpfen.
- M: Wir hatten zwar das ganze Flugzeug mit Medikamenten und Impfstoff beladen, aber als ich die vielen Zelte sah, zweifelte ich, ob das genug war.
- A: Ja, man kann nie genug helfen, auch hier in der Schweiz oder bei dir, Foxtrott, in Australien. Es gibt immer Menschen, denen man Gutes tun kann. Man muss nur die Augen offen halten.

# Adventsgeschichte 2020



- M: Auch am nächsten Tag, in Angola, hatten wir noch Medikamente auszuladen. Was wir aber nicht wussten, war, dass wir einen Passagier bekommen würden.
- F: Der Junge, der uns vom Doktor gebracht wurde, sah wirklich sehr schlecht aus. Man sah seinem Gesicht an, dass er furchtbare Schmerzen hatte. Er musste dringend in ein Spital.
- M: Trotzdem konnte er uns noch anlächeln und danke sagen, als er zu uns ins Flugzeug durfte.
- F: Ich hatte zuerst Angst, er könnte den Flug nicht verkraften und bin deshalb zu ihm nach hinten gesessen. Aber er hat die meiste Zeit geschlafen.
- M: Es ist schon schwierig, wenn man für den Weg ins Spital stundenlang unterwegs ist. Wenigstens kann ich mit meinem Flugzeug den verletzten oder kranken Menschen die holprige Fahrt über Stock und Stein ersparen.

# Adventsgeschichte 2020



- F: Ich war so froh, als wir von oben schon den Krankenwagen sahen, der neben der Piste wartete. Endlich würde dem Jungen geholfen werden.
- M: Wir sind in eine grössere Stadt in Südafrika geflogen, wo es ein spezialisiertes Spital gibt. So sanft ich konnte, landete ich. Trotzdem schüttelte es. Der Junge war aber sehr tapfer.
- F: Dann konnten wir dort noch unsere Ladung «Plumpy Nut» ausladen. Ich kam ganz schön ins Schwitzen.
- A: Was ist Plumpy Nut?
- F: *Foxtrott runzelt nachdenklich die Stirn.*  
Das ist gar nicht so einfach zu erklären.
- M: Du kannst es am besten mit einer Art Farmerstängel vergleichen, nur noch viel gesünder. Es hat gemahlene Erdnüsse drin und ganz viele Vitamine und Mineralstoffe. Die Ärzte nehmen es mit, wenn sie in Gegenden kommen, wo es sehr trocken ist und nicht viel wächst. Dort haben die Kinder einfach zu wenig Obst und Gemüse, dass sie gesund aufwachsen können. Mit einem Päckchen «Plumpy Nut» bekommen sie das Nötigste für einen Tag.
- A: Und mögen das die Kinder?
- M: Ja, es ist etwas süss und weich, dass es auch die kleinen gut essen können.
- A: Vielleicht wäre das etwas für mich. Immer dieses Grünzeugs ...  
*Alpha rümpft die Nase.*
- M&F: *Mike und Foxtrott entsetzt.*  
Hey, Alpha!!!
- F: Du bist auch ohne Plumpy Nut ganz schön gross geworden.  
*Mike und Foxtrott lachen.*



# Adventsgeschichte 2020



- M: Am nächsten Tag sind wir in Lesotho gelandet.
- F: Ui, ja. Gott sei Dank mussten wir dort nicht mit dem Jungen hin. Es hat mich mächtig durchgeschüttelt. Ich glaube, ich hatte nachher ein paar blaue Flecken. Das war ja eine fürchterliche Piste.
- M: Darum hatten wir ja auch Spaten und Sensen dabei. Die Piste war ja schon alt und musste dringend geflickt werden, sonst hätten wir dort bald nicht mehr landen können. Riesige Grasbüschel und viele Schlaglöcher hatte es auf der Piste.
- F: So viele Menschen waren gekommen. Alle wollten helfen. Es war anstrengend, aber auch lustig mit ihnen zu arbeiten. Am Abend hat man die Piste fast nicht wieder erkannt. Inzwischen ist sie bestimmt fertig.
- M: *Mike seufzt.*  
Ich wäre in diesem Jahr dort gerne wieder gelandet.

# Adventsgeschichte 2020



- F: Danach ging es weiter Richtung Süden. In Mosambik hatten wir eine Art Privatsafari. Es war einfach mega.
- M: Hm, anstrengend war es. Den ganzen Tag am Steuerknüppel und das bei dieser Hitze!
- F: *Foxtrott schwärmt.*  
Ja, aber die vielen Tiere, die wir sahen! Halt mal die Bilder in die Kamera.  
Die Löwen und Leoparden, die Flusspferde und Krokodile, einfach gewaltig!
- A: Wow, da die Giraffen, das ist ja eine riesige Herde! Das sind bestimmt dreissig Tiere, so etwas sieht man selten.  
Aber ihr seid doch sicher nicht den ganzen Tag herumgeflogen, nur um die Tiere zu fotografieren?
- M: Nein, der Anlass war nicht so ein freudiger. Wir haben Naturschützer geflogen, die die Elefanten zählen wollten. Sie hatten festgestellt, dass die Anzahl der Elefanten im Naturschutzpark stark abgenommen hatten. Sie vermuteten wegen Wilderei. Nun wollten sie sich einen Überblick verschaffen und das geht halt nur von oben.
- F: Hoffentlich haben sie die Wilderer inzwischen erwischt. Ich finde es so gemein, wenn man einfach Elefanten tötet, nur weil die Menschen das Elfenbein von ihren Stosszähnen wollen. Fuchsfelle sind leider auch begehrt.

# Adventsgeschichte 2020



- M: Unsere nächste Station war Madagaskar. Wir hatten das ganze Flugzeug voller WC-Papier.
- F: Sie hatten dort eine Krankheit, Bilharziose heisst sie. Sie wird von Würmern übertragen und man kann sie bekommen, wenn man verunreinigtes Wasser trinkt oder darin badet. Zuerst bekommt man Fieber und man fühlt sich wirklich sehr sehr schlecht.
- A: Und warum brachtet ihr dann das WC-Papier?
- F: Die Kranken bekommen nach ein paar Wochen starken Durchfall und es stinkt furchtbar. *Foxtrott hält sich die Nase zu.*
- M: Ein Team von Medizinstudenten einer Universität in England war zu der Zeit dort. Sie untersuchten die Menschen und behandelten sie mit der richtigen Medizin. Sie waren sehr froh, als wir das WC-Papier brachten.
- F: Ich habe sie bewundert. Ich war froh, als wir wieder weg waren.

# Adventsgeschichte 2020



- F: Im Tschad haben wir unseren Freund, den Zahnarzt, getroffen. Wir fliegen ihn immer wieder in abgelegene Dörfer, wo viele einen Zahnarzt gar nicht kennen.
- M: Zahnbürsten und Zahnpasta haben wir ihm mitgebracht. Diese verteilt er auf seinen Besuchen. Vorbeugen ist eben besser als heilen.
- F: Und wir kamen gerade zum richtigen Zeitpunkt. Er hatte nämlich einen Notfall, den er behandeln musste. So luden wir ihn schnell ein und flogen ihn zu seinem Patienten.
- M: Das ist schon cool, mit meinem kleinen, treuen Flugzeug kommen wir fast überall hin.

# Adventsgeschichte 2020



- A: Im nächsten Land, in Liberia, bin ich dann endlich zu euch gestossen. Ich war dort ein paar Wochen und half an einer Surfschule für Kinder.
- F: Aber Surfen ist doch gar nicht so einfach. Getrauen sich die Kinder denn aufs Meer hinaus?
- A: Es ist eine Surfschule für Kinder, die bis jetzt noch nicht viel Gutes in ihrem Leben erfahren haben. Sie haben am Anfang schon etwas Angst. Aber zuerst lernen sie schwimmen und wie man sich sicher in den Wellen bewegt. Erst dann zeigt man ihnen, wie man mit dem Brett umgeht.

Die Kinder bekommen so immer mehr Selbstvertrauen. Ausserdem spüren sie, dass sie etwas Grosses erreichen können, wenn sie die vielen kleinen Dinge vorher lernen. Das hilft ihnen bestimmt auch in ihrem weiteren Leben.

Und danke, Mike und Foxtrott, dass ihr die vielen Surfbretter mitgebracht habt und ich sie der Surfschule bringen konnte. Bestimmt haben inzwischen wieder viele Kinder darauf gestanden und Fortschritte gemacht.

# Adventsgeschichte 2020



Tag 14

## Nothilfe

- M: Am nächsten Tag wollten wir Afrika eigentlich verlassen, aber es gab eine Planänderung. Früh morgens bekam ich einen Funkruf. Ein Wirbelsturm hatte wieder einmal Verwüstung und Überschwemmungen gebracht. Das Katastrophenteam brauchte dringend Verstärkung und vor allem ein Flugzeug, damit sie sich einen Überblick verschaffen konnten, wie gross der Schaden war.
- A: Das hat mich zuerst ziemlich gestresst. Als ich aber dann die Verwüstung sah, war ich froh, dass wir hingeflogen sind. Es hat auch noch ziemlich geschüttelt auf dem Flug und der Himmel war so dunkel, ich habe mich etwas gefürchtet.
- M: Aber Alpha, das war ja nicht das erste Mal, dass ich so etwas gemacht habe. Das ist ein spannender Teil von meinem Beruf. Es kommt immer wieder vor, dass man seinen Plan ändern muss, weil etwas Dringenderes dazwischen kommt. Wenn Menschen zum Beispiel von Fluten eingeschlossen sind, kann man sie nicht einfach warten lassen.
- F: Die Werkzeugkiste, die ich immer dabei habe, habe ich gleich dort gelassen. So vieles muss nach einem Wirbelsturm repariert werden, da kann man nie zu viel Werkzeug haben. Inzwischen habe ich mir eine neue Kiste zusammengestellt.
- A: *Alpha lacht und singt (Melodie: Alli mini Äntli ...):*  
Alli sini Werchzüüg  
muess er eifach ha,  
muess er eifach ha  
Hammer, Sagi, Zange,  
lueg s'isch alles da.

# Adventsgeschichte 2020



Tag 15

Haiti

- F: Nach diesem Zwischenfall haben wir Afrika endgültig verlassen und sind nach Haiti geflogen.
- M: Dort konnten wir auf einer ganz neuen Piste landen. Ich glaube, ich war der erste, der dort aufgesetzt hat.
- A: Schon von weit oben sah man den Landestreifen. Für die Menschen in der Umgebung ist die Piste sehr wichtig. Nun können Ärzte dorthin geflogen werden und so kann viel schneller geholfen werden. Die Wege in die nächste Stadt sind für kranke Menschen viel zu weit und beschwerlich.
- M: Es ist dort manchmal recht schwierig zum Landen, weil der Wind sehr stark sein kann. Darum haben wir ihnen für die neue Piste einen Windsack gebracht. Das macht es für die Piloten viel sicherer. Sie sehen dann schon von weitem, wie stark und in welche Richtung der Wind unten am Boden weht.
- F: Zum Abschied haben sie uns dann mit dem Windsack gewinkt. Es sieht richtig fröhlich aus, wenn das helle Orange im Wind tanzt.

# Adventsgeschichte 2020



- M: Unsere nächste Station war Papua-Neuguinea. Ein weiter Flug. Ihr beide habt geschlafen und seid erst wieder aufgewacht, als wir von den vielen Teenagern begrüsst wurden. Sie haben am Rand der Piste auf uns gewartet und waren ganz aufgeregt.
- A: Es ist kaum zu glauben, dass sich die Teenager so freuten.
- M: Wir bringen alles Schulmaterial für die Sekundarschule dort mit dem Flugzeug hin.
- A: Ja, schon, aber letztes Mal waren es doch Prüfungsblätter. Stell dir vor, sie freuen sich auf die Prüfung!  
*Alpha schüttelt den Kopf.*
- M: Du darfst nicht vergessen, in Papua-Neuguinea können nicht alle Kinder eine Sekundarschule besuchen. Die, die in eine Schule können, gehören zu den glücklichen. Um in die nächste Klasse aufgenommen zu werden, müssen die Prüfungen halt sein. Die macht man dann gerne, wenn man so eine Chance bekommt.



# Adventsgeschichte 2020



- M: Am nächsten Tag sind wir doch noch an einem anderen Ort in Papua-Neuguinea gelandet. Der Flug war wunderschön. Die riesigen Wälder, die Flüsse, die sich durch das Land schlängeln und auch einige Vulkane haben wir gesehen. Das Dorf ist aber schrecklich abgelegen.
- A: Und was ist, wenn jemand Hilfe braucht, wenn er krank ist?
- F: Darum haben wir doch ein Hochfrequenz-Radio dorthin gebracht. Damit kann man über weite Strecken funken. Es ist nicht gerade die neuste Technik, aber für solche Gegenden super geeignet. Natels würden so weit weg von den Städten nämlich nicht funktionieren.
- M: Da, schau, auf dem Bild dort ist der Unterstand, den die Menschen für das Radio gebaut haben. Er ist nicht weit vom Dorf entfernt und in der Nähe der Landepiste.
- A: Sie haben also ein Telefon für ein ganzes Dorf. Das können wir uns gar nicht vorstellen.

# Adventsgeschichte 2020



**Papua  
(Indonesien)**

- M: Am nächsten Tag flogen wir noch in den westlichen Teil der grossen Insel, nach Papua. Papua gehört zu Indonesien.
- F: Ja, stimmt, zeig mal die Bilder. Wir sind doch nahe bei dem Dorf Daboto gelandet und wurden von den Kindern so freudig begrüsst. Es war ein riesen Lärm.
- A: Das Dorf ist aber auch im Nirgendwo, da kommt kaum jemand hin. Es ist so abgelegen, dass man es sogar erst vor 20 Jahren entdeckt hat.
- M: Nun ist die Schule, die sie bauen wollten, bestimmt schon fertig. Wir hatten ganz viel Baumaterial dabei: Bretter, Nägel, lange Bambusröhren und noch vieles mehr. Ohne Flugzeug wäre es unmöglich so viel Material dorthin zu transportieren.
- A: Das ist cool. Jetzt haben die Kinder eine eigene Schule und lernen lesen, schreiben und rechnen. Wenn sie erwachsen sind und in die Stadt kommen, ist die Chance viel grösser, dass sie auch Arbeit finden.
- F: Vielleicht wollen sie auch gar nicht in die Stadt. Das Leben im Dorf ist schon sehr einfach, aber habt ihr diese Landschaft gesehen? Alles ist so weit und menschenleer. Da liegt auch kein Abfall herum. Und dann diese Bergkette im Hintergrund. Das ist eine Kette von mehreren 4000-ern. Sie sind höher als das Matterhorn. Das ist ein atemberaubendes Bild.

# Adventsgeschichte 2020



- A: Weiter ging es dann nach Osttimor. Da hatten wir eine fein duftende Ladung dabei!
- F: Mir war das etwas zu viel Duft. Schlecht ist mir geworden. Ich habe halt eine feine Nase!
- A: Aber für die Menschen, für die diese Sachen bestimmt waren, für die war es genau richtig.
- M: Wenn man dort ins Spital muss, bekommt man nicht alles, was man braucht, wie bei uns. Darum hatten wir „Spital-Säckli“ dabei. Die sind für Frauen gedacht, die für die Geburt ihres Babys ins Spital müssen. Im Säckli hat es Tücher, Windeln und eben auch eine feine Seife, die du, Foxtrott, gar nicht riechen konntest.
- F: *Foxtrott brummt.*  
Ja, ich weiss, ich weiss, ist schon gut.
- A: Und dann konnten wir gerade noch eine Frau ins Spital fliegen. Es war dringend. Nur mit dem Flugzeug war sie schnell genug dort.
- M: Das liebe ich an meinem Beruf. Mit meinem kleinen Flugzeug komme ich fast überall hin und kann helfen. Und kein Tag ist wie der andere. Wenn ich gebraucht werde, werde ich gerufen.

# Adventsgeschichte 2020



- F: Dann kamen wir nach Australien. Ganz im Norden, in Arnhemland sind wir gelandet. Es ist die Heimat der Ureinwohner von Australien. Arnhemland ist ungefähr doppelt so gross wie die Schweiz, in der Schweiz leben aber 500 Mal so viele Menschen.
- M: Wir waren dort eine Art fliegender Schulbus. Wir haben Lehrer aus den abgelegenen Dörfern in ihre Wohnorte in den grösseren Städten geflogen. Sie waren ein paar Wochen weg, um die jüngeren Kinder zu unterrichten.
- A: Und auf dem Rückweg konnten wir die Teenager mitnehmen, die in der Hauptstadt unterrichtet werden. Sie haben ihre Familien wochenlang nicht mehr gesehen. Aber alle freuten sich, dass die Weihnachtsferien begonnen hatten und sie jetzt eine Weile nach Hause durften. Das war so ein fröhliches Gekicher und Getuschel im Flugzeug. Ich mag die Kids.
- M: Du solltest einmal erleben, wenn ich die Schüler für ein Sportturnier abhole! Da ist es noch viel lauter!

# Adventsgeschichte 2020



- A: Am nächsten Tag mussten wir uns von dir trennen, Foxtrott. In Mareeba hast du uns verlassen.
- M: Ich freue mich immer, wenn ich wieder einmal dort landen kann. In Mareeba habe ich meine Ausbildung zum Piloten gemacht. Es war eine sehr schöne Zeit.
- F: Da haben wir beide uns auch kennengelernt. Ich war in dieser Zeit als Mechaniker in Mareeba.
- A: Und letztes Jahr bist du dort geblieben, um ein paar Wochen auszuweichen.
- F: Ich freute mich sehr, war aber auch etwas traurig, weil ich die Reise nicht mit euch beenden konnte. Dass aus den paar Wochen ein ganzes Jahr werden würde, hätte ich nie gedacht.
- A: *Alpha runzelt die Stirn.*  
Doofes Corona. Zum Glück gibt es Whatsapp, Skype und Discord.

# Adventsgeschichte 2020



**Kalimantan  
(Indonesien)**

- M: Ab dann waren wir also nur noch zu zweit unterwegs.  
Unser Ziel war Kalimantan.
- A: Dort sollte man einmal Ferien machen. Der Regenwald in Kalimantan ist die Heimat der Orang-Utans. Und dann gibt es noch die Nasenaffen. Sie sehen so lustig aus und sie kommen sonst nirgends auf der Welt vor. Nur schade, dass der Dschungel immer kleiner wird, weil er für Palmöl-Plantagen abgeholzt wird.
- M: Ja, da hast du schon recht, aber ich mag natürlich Nutella und Tiefkühlpizza auch sehr.
- F: *Foxtrott zwinkert mit den Augen.*  
Mike, unser Feinschmecker!
- M: Zuerst sah es aus, als würden wir gar nicht erwartet. Aber als die Menschen dann das Flugzeug hörten, kamen sie aus dem Wald heraus.
- A: So konnten wir unsere Säcke mit Reis und Getreide ausladen. Sie freuten sich sehr über das Mitgebrachte und alle halfen tatkräftig mit.

# Adventsgeschichte 2020



- M: Weiter ging es dann auf das asiatische Festland, nach Bangladesch.
- A: Schon von hoch oben sahen wir den breiten Fluss, auf dem du landen würdest. Mir ist immer ein bisschen komisch, wenn wir auf dem Wasser landen, obwohl es meistens viel angenehmer ist als auf einer holprigen Piste.
- M: Ich mag es. Und nachher schaukelt das Flugzeug immer so sanft.
- A: Eine Menschenmenge wartete schon neugierig am Ufer auf uns.
- M: Dass ein Flugzeug auf dem Wasser landet, kennen die meisten ja schon. Ich denke, sie waren neugierig wegen der Wolle, die wir dabei hatten.
- A: Die Wollknäuel waren aber auch so schön bunt und leuchtend. Die Farben wären mir bestimmt auch gut gestanden. So wie mein schöner Schal.  
*Alpha dreht sich freudig im Kreis.*
- M: *Mike runzelt die Sitrn.*  
Sei doch nicht so albern. Die Wolle haben wir nicht gebracht, dass die Menschen sich selber bewundern können. Daraus sollten Schulpullover gestrickt werden, dass die Kinder auch in der kälteren Jahreszeit ohne zu frieren die Schule besuchen können. Obwohl es in Bangladesch im Winter lange nicht so kalt wie bei uns wird, braucht man doch etwas Wärmeres zum Anziehen.

# Adventsgeschichte 2020



- A: Auf diesen Tag habe ich mich am meisten gefreut. Gleichzeitig war ich aber auch etwas traurig.
- M: Es war schön, all die Freunde nochmals zu sehen, die wir in den letzten Jahren kennengelernt haben. Allen konnten wir noch ein Abschiedsgeschenk geben. Das war unser letzter Flug in die Mongolei.
- F: Ich wäre auch gerne dabei gewesen, um mich zu verabschieden. Habt ihr meine Grüsse ausgerichtet?
- M: Natürlich, Foxtrott.
- Ich finde es schade, dass die Zeit in der Mongolei vorbei ist. Die Landschaft sieht besonders im Winter immer so friedlich aus. Der Schnee leuchtet und glitzert in der Sonne und darauf stehen die Jurten der Bewohner. Ich habe mich ein wenig in dieses Bild verliebt.
- A: Trotzdem freue ich mich für die Menschen dort, dass es uns nicht mehr braucht. Sie können jetzt alles Nötige selbst organisieren und das ist schliesslich das Ziel unserer Arbeit.



# Adventsgeschichte 2020



**Schweiz**

- M: Und auf ging es heimwärts.
- F: Das wurde jetzt auch langsam Zeit. Es ist bald acht Uhr und ich muss zur Arbeit.
- A: Ich bin auch schon schrecklich müde.  
*Alpha gähnt laut.*
- M: Schade, dass wir nicht zusammen Weihnachten feiern können. Ich hätte dich, Foxtrott, schon lieber live gesehen. Alpha hätte uns bestimmt etwas Feines gekocht.
- F: *Foxtrott seufzt tief.*  
Und bei euch ist es jetzt schön kalt. Vielleicht schneit es sogar an Weihnachten. Aber hier ist es so heiss. Ich schwitze jetzt schon wieder, nicht einmal in der Nacht kühlt es richtig ab. Mein Fell ist einfach zu dick für Australien.
- A: Vielleicht können wir uns vor Weihnachten ja nochmals alle drei online treffen.
- M: Ich habe noch eine Idee. Wollen wir zusammen die Weihnachtsgeschichte lesen? Wenn wir schon nicht zusammen feiern können, so wollen wir doch wenigstens uns zusammen daran erinnern, warum wir Weihnachten feiern. Und dann ist es auch nicht so wichtig, ob es warm oder kalt draussen ist.
- Alpha springt auf, eilt ins Schlafzimmer und kommt mit ihrer Bibel zurück.*
- F: Das ist eine gute Idee, Mike, so lange habe ich schon noch Zeit.

## Jesus wird geboren

In dieser Zeit befahl Kaiser Augustus, alle Bewohner des Römischen Reiches in Steuerlisten einzutragen. Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben. Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Jeder musste in seine Heimatstadt gehen, um sich dort eintragen zu lassen. So reiste Josef von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa, der Geburtsstadt von König David. Denn er war ein Nachkomme von David und stammte aus Bethlehem. Josef musste sich dort einschreiben lassen, zusammen mit seiner Verlobten Maria, die ein Kind erwartete. In Bethlehem kam für Maria die Stunde der Geburt. Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, denn im Gasthaus hatten sie keinen Platz bekommen.

## Die Hirten auf dem Feld

In dieser Nacht bewachten draußen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden. Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten sehr, aber der Engel sagte: «Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird: Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der versprochene Retter zur Welt gekommen.

Es ist Christus, der Herr. Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe!» Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten: «Ehre sei Gott im Himmel! Denn er bringt der Welt Frieden und wendet sich den Menschen in Liebe zu.» Nachdem die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, beschlossen die Hirten: «Kommt, wir gehen nach Bethlehem. Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.» Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. Als sie es sahen, erzählten die Hirten, was ihnen der Engel über das Kind gesagt hatte. Und alle, die ihren Bericht hörten, waren darüber sehr erstaunt. Maria aber merkte sich jedes Wort und dachte immer wieder darüber nach. Schließlich kehrten die Hirten zu ihren Herden zurück. Sie lobten Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

*Lukas 2 aus der Übersetzung  
«Hoffnung für alle»*